

Stationen

Erst gehst du umher und suchst an der Frau
das, was man anfassen kann.
Wollknäul, Spielzeug und Kätzchen – Miau –
du bist noch kein richtiger Mann.

Du willst eine lustig bewegte Ruh:
sie soll anders sein, aber sonst wie du ...

Dein Herz sagt:
Max und Moritz!



Das verwächst du. Dann langts nicht mit dem Verstand.
Die Karriere! Es ist Zeit ... !
Eine kluge Frau nimmt dich an die Hand
in tyrannischer Mütterlichkeit.

Sie paßt auf dich auf. Sie wartet zu Haus.
Du weinst dich an ihren Brüsten aus ...

Dein Herz sagt:
Mutter.

Das verwächst du. Nun bist du ein reifer Mann.
Dir wird etwas sanft im Gemüt.
Du möchtest, dass im Bett nebenan
eine fremde Jugend glüht.

Dumm kann sie sein. Du willst: junges Tier,
ein Reh, eine Wilde, ein Elixier.

Dein Herz sagt:
Erde.

Und dann bist du alt.

Und ist es soweit,
dass ihr an der Verdauung leidet –:
dann sitzt ihr auf einem Bänkchen zu zweit,
als Philemon und Baucis verkleidet.

Sie sagt nichts. Du sagst nichts, denn ihr wißt,
wie es im menschlichen Leben ist ...

Dein Herz, das so viele Frauen besang,
dein Herz sagt: »Na, Alte ... ?«

Dein Herz sagt:
Dank.

(Kurt Tucholsky, 1890-1935. Quelle: ders.: Gesammelte Werke, Reinbek 1975)

*Philemon und Baucis, ein altes, armes Bauernhepaar empfingen in alten Zeiten die als Menschen verkleideten Götter Zeus und Hermes, die vom Olymp zur Erde herabgekommen waren, um die Gesinnung der Menschen zu testen. Während sie überall abgewiesen wurden, nahmen **Philemon und Baucis** sie freundlich auf. Zum Abschied gaben sich die Gäste als Götter zu erkennen, ließen über die unfreundlichen Menschen eine Sintflut hereinbrechen und verschonten nur das gastfreundliche Bauernhepaar, das fortan bis zum Lebensende einen Tempel hüten durften. Wunschgemäß starben die beiden gemeinsam: sie wurde zu einer Linde, er zu einer Eiche.*

